



Planungsraumbericht 2011 Planungsregion Traunviertel-Salzkammergut Bezirke Vöcklabruck und Gmunden

1. Quantitative Darstellung der Zielgruppen

Wohnbevölkerung: Bezirk Vöcklabruck: 130.500 EinwohnerInnen
Bezirk Gmunden: 100.800 EinwohnerInnen
Planungsregion: 231.300 EinwohnerInnen

Laut OÖ. Landessozialprogramm zur Vorsorge für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen (Daten aus 2007) wird von 157 akut wohnungslosen Personen im Planungsraum ausgegangen.

Bei Gericht wurden in den letzten Jahren im Planungsraum jährlich durchschnittlich 125 Anträge auf Räumungsexekution eingebracht sowie 55 Delogierungen durchgeführt.

2. Quantitative Darstellung der erbrachten Leistungen

(in Klammer sind die Werte aus 2010 oder die prozentuellen Veränderungen gegenüber 2010 angeführt)

Kurzfassung:

- *Im Bereich Delogierungsprävention gab es 2011 einen enormen Anstieg bei den Betreuungen. Die Erfolgsrate (verhinderte Delogierungen) blieb hoch.*
- *Die Notschlafstelle verzeichnete trotz rückgängiger Aufnahmen erneut eine Steigerung der Nächtigungen. Erstmals wurden mehr Menschen abgewiesen als aufgenommen. Daher wurde die Kapazität im Dezember um 2 Plätze erhöht.*
- *Die vom „Mosaik“ zur Verfügung gestellten Wohnungen (Bereiche Übergangswohnen und Delogierungsprävention) waren voll ausgelastet.*

a) Delogierungsprävention und Koordination Netzwerk Wohnungssicherung

a 1) Gesamtzahl der Betreuungen („Mosaik“ und Sozialberatungsstellen):

- ❖ 266 Haushalte (163) mit 341 Erwachsenen und 246 Kindern (*Haushalte die gemeinsam betreut wurden sind nur einmal gezählt*)
- ❖ 153 (100) Haushalte wurden im Bezirk Vöcklabruck und 103 (68) Haushalte im Bezirk Gmunden betreut.

a 2) Betreuungen durch die Wohnungslosenhilfe Mosaik:

- ❖ 249 Haushalte (+ 60 %) mit 319 Erwachsenen und 233 Kindern. Die durchschnittliche Größe der Haushalte lag bei 2,2 Personen (2,3); bei 17 Haushalten (6) gab es eine gemeinsame Betreuung mit Sozialberatungsstellen.
- ❖ Beim Alter der betreuten Erwachsenen waren mit 29 Prozent die 31 bis 40 jährigen die zahlenmäßig größte Altersgruppen (18 bis 25, bzw. 41 bis 50 mit je 24 %).
- ❖ Regionale Verteilung: 146 (+ 62 %) im Bezirk Vöcklabruck mit Schwerpunkt auf den Gemeinden Attnang, Vöcklabruck und Schwanenstadt, 103 Haushalte (+ 56 %) im Bezirk Gmunden mit den Schwerpunktgemeinden Ebensee, Gmunden, Laakirchen.
- ❖ Wiederholungen: Von den 249 Haushalten kam es im Berichtsjahr bei 74 Prozent (64) erstmals zu einer Betreuung durch das „Mosaik“, 26 Prozent (36) waren wiederholte Betreuungen.



- ❖ Die Miet- und Betriebskostenrückstände der 249 Haushalte betragen im Berichtsjahr 314.500 Euro (238.700). Der durchschnittliche Mietrückstand lag bei 1260 Euro (1.530).
- ❖ Verfahrensstand: Bei 20 Prozent (28) der Haushalte war bereits ein gerichtliches Verfahren eingeleitet, bei 45 Prozent (54) funktionierte das Frühwarnsystem; bei 35 Prozent (18) ging es um die Aufstellung von Kautionen bzw. um Wohnversorgung.
- ❖ Wohnsituation bei Betreuungsende: Bei 220 Haushalten (116) endete das Betreuungsverhältnis im Jahr 2011:
 - Bei 40 Prozent (54) von ihnen war die Wohnung bei Betreuungsende gesichert.
 - 43 Prozent (31) zogen in eine neue Wohnung.
 - 4 Prozent (3) wechselten in eine betreute Wohnform.
 - Bei 13 Prozent (12) war die Wohnung bei Betreuungsende nicht gesichert bzw. die Wohnsituation aufgrund von Betreuungsabbrüchen nicht bekannt.
 - 9 (12) KundInnen wurden nach betreut.

a 3) **Betreuungen durch die Sozialberatungsstellen:**

- ❖ Von den Sozialberatungsstellen wurden 22 (19) betreute Haushalte mit 32 Erwachsenen und 15 Kindern gemeldet; alle Haushalte waren im Bezirk Vöcklabruck. Bei 5 dieser Haushalte gab es gemeinsame Betreuungen mit der Wohnungslosenhilfe Mosaik.
- ❖ Wohnsituation bei Betreuungsende: Bei 78 Prozent (68) der Haushalte war die Wohnung gesichert, bei 1 Prozent (11) kam es zu einem Wohnungswechsel und bei 36 Prozent (21) kam es zu einem Abbruch oder zu einer Delogierung.

Seitens der Gemeinden erfolgten keine Meldungen.

a 4) „Günstige Wohnungen“

Im Berichtsjahr gab es zwei sogenannte „Delowohnungen“: Eine Garconniere in Bad Ischl von Jänner bis Dezember 2011 und eine Wohnung in Laakirchen ab Dezember 2011.

- ❖ Betreut wurden 3 Erwachsene und drei Kinder, davon zwei Ein-Personen-Haushalte und ein Familienhaushalt
- ❖ Das Durchschnittsalter der Erwachsenen betrug 47 Jahre.
- ❖ Bei einer Person wurde die Betreuung im Jahr 2011 erfolgreich beendet. Diese zog in eine Dienstwohnung.

b) **Koordination Netzwerk Wohnungssicherung**

- ❖ Vernetzungsgespräche gab es mit der Jugendwohlfahrt, allen Sozialberatungsstellen, mehreren Gemeinden, den Gerichten und verschiedenen Wohnungsgenossenschaften.
- ❖ Öffentlichkeitsarbeit: Salzkammergut-Horizont an rund 400 Adressen; Start des „Hilfsfonds Salzkammergut“ in Zusammenarbeit mit mehreren Gemeinden, Bewerbung von Starthilfe Wohnen (inkl. Solidarsparbuch)
- ❖ Vernetzungstreffen mit den KoordinatorInnen der anderen Planungsräume.

c) **Notschlafstelle/Notwohnung (Standort: Bezirk Vöcklabruck)**

Leistungsangebot: 6 Plätze für Männer (ab Dezember 8 Plätze), 2 für Frauen, 2190 Verpflegungstage

- ❖ 59 (70) Aufnahmen (- 16 %): 49 Männer (58), 10 Frauen (9), 0 Minderjährige (3).
- ❖ Nächtigungen: Gesamt: 2474 (+ 6 %), durchschnittliche Auslastung 80 Prozent (80).
- ❖ Alter: die 18 bis 30jährigen bildeten mit 33 Prozent (31) wieder die stärkste Altersgruppe, gefolgt von den 31 bis 40jährigen und 41 bis 50jährigen mit je 20 Prozent.



- ❖ Wohnort vor Aufnahme: 59 Prozent (54) wohnten vor der Aufnahme im Bezirk Vöcklabruck, 15 Prozent (7) im Bezirk Gmunden.
- ❖ Wiederholungen: Bei 69 Prozent (61) kam es 2011 erstmals zu einer Betreuung durch das „Mosaik“, bei 31 Prozent waren es wiederholte Aufnahmen in die Notschlafstelle.
- ❖ Einkommen: 27 Prozent (22) der KundInnen hatten bei Aufnahme kein Einkommen, 35 Prozent (37) bezogen AMS-Leistungen.
- ❖ Wohnsituation nach Betreuungsende: Von den 48 KundInnen (60) die die Notschlafstelle im Jahr 2011 verließen, zogen 20 Prozent (15) in eine eigene Wohnung, 12 Prozent (23) kamen bei Freunden oder Angehörigen unter, 27 Prozent (22) wurden von Sozialeinrichtungen weiter betreut, bei 37 Prozent (27) konnte keine Anmerkung zur Wohnsituation nach dem Abgang gemacht werden.
- ❖ Abweisungen: 63 (!) Personen (51) mussten aufgrund fehlender Kapazitäten in der Notschlafstelle abgewiesen werden.

d) Übergangswohnen (Standort: Bezirk Vöcklabruck)

Leistungsangebot: 9 Wohnungen (Jän. bis Dez. 2011), 1 Wohnung (Jän. Bis Nov. 2011), 2 Wohnungen (April bis Dez. 2011) – 14 Plätze (Stand 31.12.2011)

- ❖ 38 Personen (28) wurden 2011 betreut: 31 Erwachsene und 7 Kinder; 11 Erwachsene wurden durchschnittlich betreut
- ❖ Alter: die stärkste Altersgruppe war mit 39 Prozent die Gruppe der 31 bis 40 jährigen.
- ❖ Wohnsituation nach Betreuungsende: Von den 17 KundInnen die das Übergangswohnen 2011 beendeten, zogen 58 Prozent in eine Finalwohnung, 24 Prozent wurden von Sozialeinrichtungen weiter betreut.

3. Schlussfolgerungen:

a) Fehlen von Betreuungsplätzen für psychisch Kranke

Der Anteil von psychisch beeinträchtigten bzw. psychosozial auffälligen Personen in der Notschlafstelle ist seit Jahren konstant hoch. Der Umgang mit psychisch Beeinträchtigten stellt die - für diese Zielgruppe nicht ausgebildeten - MitarbeiterInnen vor große Anforderungen. Kernproblem ist, dass es zu wenige Betreuungsplätze für diese Zielgruppe im Planungsraum gibt und daher auch eine Vermittlung an professionelle Einrichtungen äußerst schwierig ist. Das drückt sich in den in den letzten beiden Jahren dramatisch gestiegenen Nächtingungen, in der Verdoppelung der Betreuungsdauer und in der hohen Zahl an Abweisungen aus (2011 erstmals mehr Abweisungen als Aufnahmen!)

b) Mangel an leistbaren Wohnungen

Aus den Daten im Bereich Delogierungsprävention ist ersichtlich, dass das Betreuungsziel „Wohnungswechsel“ stark ansteigt. Die MitarbeiterInnen kämpfen dabei mit zwei Hauptproblemen:

- Die Mietpreise am privaten Wohnungsmarkt sind oft sehr hoch. Teilweise liegen sie über der für die Zuerkennung einer Wohnbeihilfe festgelegten Grenze.
- Auf der anderen Seite sind die Wartezeiten für geförderte Wohnungen mit niedrigeren Mietpreisen lange. Aber auch im geförderten Wohnbau gibt es mit teilweise sehr hohen Baukostenzuschüssen/Kautionen (~ 2000,- Euro) eine große Einstiegshürde. Das Projekt „Starthilfe Wohnen“ (siehe Pkt. c) war daher eine große Unterstützung.



c) Innovatives Projekt „Starthilfe Wohnen“

2010 wurde gemeinsam mit Regionalmanagement, pro mente und Schuldnerberatung das Projekt „Starthilfe Wohnen“ entwickelt. „Starthilfe Wohnen“ ermöglicht Menschen in Armut oder in Armutsfallen einen leichteren Zugang zu Wohnungen durch rückzahlbare Unterstützungen von bis zu 2.000 Euro und hilft mit, deren Lebenssituation zu verbessern. Da es sich bei dieser Starthilfe nicht um ein Almosen, sondern um einen „Mikrokredit“ handelt, bleiben im Sinne von Empowerment die NutzerInnen voll in ihren BürgerInnenrechten und –pflichten. Starthilfe Wohnen löst auch ein Problem betreuender Sozialeinrichtungen: SozialarbeiterInnen verbringen viel Zeit damit, unzählige Ansuchen an öffentliche und private Unterstützungsfonds zu stellen. Spendenzusagen, sofern sie überhaupt erreicht werden können, und vor allem Geldflüsse dauern, Kautionen sind jedoch sofort (vor Wohnungseinzug) zu zahlen. „Starthilfe Wohnen“ gibt möglichst rasch Starthilfen, die in kleinen Raten mit einer Laufzeit bis zu drei Jahren oder auch durch Unterstützungen externer Fonds zurückbezahlt werden. Um den Solidarfonds für die Vergabe von Starthilfen zu füllen, gibt es Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft. Mit der Sparkasse OÖ wurde das Solidarsparbuch als Möglichkeit des ethischen Sparens entwickelt. Zinsen aus diesem Sparbuch gehen zur Hälfte an „Starthilfe Wohnen“.

Das Projekt wurde Ende Oktober 2010 gestartet. Im Berichtsjahr wurden Starthilfen an 81 Haushalte (103 Erwachsene mit 101 Kindern) mit einer Gesamtsumme von 124.500 Euro vergeben!

Vöcklabruck, am 17. April 2012 / Mag. Stefan Hindinger, Leiter